Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 48 (1991)

Heft: 5

Vorwort: Frauen im Sport

Autor: Bocuherin, Barbara

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauen im Sport

Barbara Boucherin, ESSM

Für die Frau als Sportlerin muss keine Lanze mehr gebrochen werden. Allgemein wird sie anerkannt, bewundert, applaudiert. Dies gilt ganz besonders, wenn die Sportlerin auch dem männlich geprägten Idealbild entspricht, wenn sie sich anmutig, elegant, graziös bewegt, wenn es ihr gelingt, zu siegen, ohne Spuren der Anstrengung zu zeigen. Kurzum, wenn sie «fraulich» ist und bleibt.

Schade nur (und eigentlich eine Schande), dass sportliche Leistungen von Frauen verschrien oder verhöhnt werden, wenn die Ausübende dem äussern Erscheinungsbild nach nicht mehr in den Ästhetikkanon der Männer passt. Schade auch, dass in den Medien zum Ruhme von Leistungen zwischen Athletinnen und Athleten auch in der Wortwahl unterschieden wird. So spricht man(n) von geballter Kraft, strotzendem Kampfwille, wenn männliche Leistungen umschrieben werden; für Frauen findet man(n) ganz andere Kriterien wie gutgebaut (statt gut trainiert).

Das wohl markanteste Beispiel solcher Männersprache im Sport waren die Artikel über Florence Arthaud, Gewinnerin der Weltumsegelung. Bevor sie zu siegen begann, wurde sie väterlich (oder abschätzend?) «la fiancée de la mer» genannt; sie wurde als jung und hübsch beschrieben, jedoch keine Stimme hielt sie fähig, alleine den harten Anforderungen dieser Disziplin zu trotzen – nach dem Sieg, dem ersten einer Frau, sprach man nur noch mit männlichen Attributen von den Qualitäten dieser Seglerin. Hat sich Florence geändert? Wohl kaum – ändern sollten jedoch die Medienmänner ihre Kriterien und Ausdrucksweisen!

Mädchen und Frauen stehen fast alle Sportarten offen. Statistikzahlen von J+S zeigen, dass in allen angebotenen Sportfächern Mädchen dabei sind. Bravo all jenen, die sportliche Herausforderungen angenommen haben und sich an «typisch männliche» Sportarten heranwagen. Warum sollten denn Mädchen nicht auch die Lust des Fliegens beim Skispringen erleben dürfen, warum sollten Frauen sich nicht auch beim Hockeyspiel mit andern messen dürfen, sich...?

Bravo aber auch all den Männern, die mit Offenheit Frauen ermöglichen, ihre Bewegungs- und Tatenlust in bislang «männlichen» Gebieten auszuüben. Bravo für diejenigen, die nicht von aussen (von Männerseite her) bestimmen wollen, was für Frauen richtig und passend ist.

Frauen in der Trainerinnenrolle sind sehr aktiv im Kinderunterricht, auf der Anfängerstufe. Ist dies darauf zurückzuführen, dass in diesem Bereich speziell Qualitäten wie Geduld, Anpassungsfähigkeit und Einfühlungsvermögen gefragt sind, Qualitäten also, die verallgemeinernd oft Frauen zugeschrieben werden? Oder sind Frauen keine Erfolgstrainerinnen, weil sie nicht das nötige Selbstvertrauen haben, sich den harten Forderungen des Spitzensportes zu stellen?

Oder gar, weil die Athletinnen kein Vertrauen in Expertinnen, Spezialistinnen haben?

Hier können nur die Frauen selbst die Lösung bringen.

Noch in einem weitern Bereich sind Frauen schlecht vertreten: in der Sportführung. Auch hier sind in Funktionen der untern Führungsstufen viele Frauen aktiv, oft nur in den klassischen «weiblichen» Domänen: Sekretärin, Aktuarin, Kassiererin,...

Fehlt auch hier das Selbstvertrauen, höhere Aufgaben bewältigen zu können? Fehlen den Frauen wirklich Qualitäten, die für die Sportführung gebraucht werden?

Nein – nur wird das Andere, das Ergänzende zu wenig gesucht. Zu selten noch wird die enorme, brachliegende Arbeitskapazität von Frauen für die Schweizer Sportführung beachtet. Fast nie drängen sich Frauen nach vorn, ins Rampenlicht!

Wenn wir wollen, dass Frauen ihre Qualitäten einbringen können, dann müssen wir gemeinsam, Frauen und Männer, einiges ändern:

Wir Frauen müssen uns durchsetzen lernen, ohne vereinheitlichende, verarmende Anpassung an das männliche Verhalten. Wir müssen argumentieren können und uns bei Widerständen nicht gleich persönlich gekränkt zurückziehen.

Ihr Männer solltet den Frauen zuhören lernen, nicht nur aus männlich galanter Höflichkeit, sondern weil sie wirklich etwas zu sagen haben. Oft drücken sich Frauen anders aus – versucht zu verstehen, auch wenn ihre Gedankengänge nicht gleich wie die euren verlaufen.

Männer, lasst zu, dass Gefühle geäussert werden. Sie sind das Salz im Teig und bringen oft wichtige Ergänzungen zu nüchternen Lagebeurteilungen.

Ich wünschte mir, dass die Polarisierung von Frauen – Männern im Sport verschwindet, dass Frauen und Männer gemeinsam alle Bereiche des Sports gestalten und pflegen.

Sport ist ja nur ein Gebiet im Leben von Frauen und Männern. Arbeiten wir daran, dass wir im Sport sinnvolle, sinnbringende Wege gemeinsamen Wirkens zeigen, die auch auf andere Lebensbereiche ausstrahlen können. ■